

# **Bürger- & Gemeindezentrum Knielingen**

**Predigt am 10. Mai 2026**

**Predigttext: Matthäus 6, 7-15**

Prediger: Pfarrer Siegfried Weber

*Jesus sagt: Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.*

*Darum sollt ihr so beten: Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.*

Ihr Lieben!

Gab es bei Euch in diesem Jahr einmal einen Tag, an dem Ihr kein einziges Wort mit jemand gewechselt habt? Kein „Guten Tag“, kein Telefonat, kein Wort geredet? – Ich hoffe, dass das bei niemand der Fall war. Denn mit anderen reden gehört zu unserem Menschsein einfach dazu. Es ist ein elementares Bedürfnis, hat mit Zuwendung zu tun – und wenn das über längere Zeit fehlt, dann bewirkt es ganz sicher nichts Gutes.

Gab es in diesem Jahr einmal einen Tag, an dem Du kein einziges Wort mit Gott geredet hast? Hoffentlich nicht! Denn es ist ähnlich wie beim Reden mit Menschen: Wenn das Reden mit Gott über längere Zeit nicht stattfindet, dann bewirkt das sicher nichts Gutes!

Deshalb hören wir heute, was Jesus uns zum Thema Beten, zum Thema „Reden mit Gott“ sagt. Es ist so was wie eine Anleitung zum Beten, wo wir auch sehen, warum diese Kommunikation so wichtig ist. Wie meistens will ich drei Gedanken herausstellen:

## **1. Beten ist kein Ritual und keine menschliche Leistung!**

„Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden, denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.“

Wie genau Jesus die Menschen beobachtet! Wie er auf den Punkt bringt, was nicht gut läuft.

Er sieht die, die gerne laut und viel beten – und dabei bewundert werden wollen: Wow, kann der sich ausdrücken! Ist die fromm!

Er sieht auch die, die das Gebet als menschliche Leistung einsetzen: „Ich bete jetzt fünf Vaterunser, dann muss Gott aber zufrieden mit mir sein!“

Es gibt ein Beten, das letztlich gar kein Beten ist. Bei dem es nicht um „Reden mit Gott“ geht, sondern schlicht um mich. Damit ich toll dastehe. Damit ich meinen Willen kriege. „Betet so nicht!“, sagt Jesus. Denn Beten ist was anderes! Beten ist Kommunikation mit Gott.

Ihr Lieben: Beim Beten, wie Jesus es uns lehrt, kommt es nicht auf schöne Worte an und nicht auf gebetsmühlenartig wiederholte Formulierungen. Beten ist keine menschliche Leistung, die Gott mit dem Erhöhen belohnen müsste. Ich erschrecke manchmal, wie viele auch heute noch in diesem Denken gefangen sind. Wir brauchen diese Gebetsanleitung von Jesus. Er sagt uns nicht nur, was nicht sein soll. Er sagt uns auch, wie wir beten sollen!

Dabei ist das eine Wort der Schlüssel: „Vater“. Beten, wie Jesus es uns lehrt, ist kein Selbstgespräch, kein Reden an die Wand oder in den Wald, keine Konzentration auf mich selbst, keine Meditation. Beten, wie Jesus es uns lehrt, ist ausgerichtet auf den himmlischen Vater. Ja, dieser Gott ist unendlich viel größer als alles, was wir uns vorstellen können. Aber Jesus bringt ihn uns ganz nah: „Vater“ ist er. Der Vater, der mich liebt. Der Vater, der weiß, was ich brauche. Der Vater, der ganz Ohr ist, wenn ich zu ihm bete. Und der sich freut, wenn ich voll Vertrauen zu ihm bete.

Er ist nicht überfordert, wenn Millionen Menschen gleichzeitig zu ihm beten. Auch wenn wir es uns nicht vorstellen können: Er ist jedem einzelnen persönlich zugewandt! Wie schön, dass wir mit diesem großen Gott reden dürfen, wie mit einem Freund, wie mit einem lieben Menschen. Wir dürfen mit dem Schöpfer der Welt auf Du und Du sein! Wir bekommen von Jesus die Zusage, dass uns der himmlische Vater hört. Du darfst es gewiss glauben, dass Du bei ihm gut aufgehoben bist, ob Dein Gebet nun so erhört wird, wie Du es gerne hättest, oder ob Gott es ganz anders macht. Also: Fang einfach an, mit dem himmlischen Vater zu reden. Nimm Dir die Zeit, auf ihn zu hören. Dann ist dein Gebet echte Kommunikation, kein Ritual.

Was passiert nun bei solchem Beten? Mein zweiter Gedanke:

## **2. Beten nimmt uns ins Wirken Gottes hinein!**

Jesus lehrt seine Jünger hier das Vaterunser. Es ist irgendwie schräg, dass wir ausgerechnet dieses Gebet zu einem Ritual gemacht haben.

Gerade so ist das Vaterunser nicht gemeint!

Zusammen mit Beate habe ich einige Jahre Ehevorbereitungskurse geleitet. Das zentrale Thema dabei war: Kommunikation. Bei so vielen Paaren ist irgendwann das große Schweigen gekommen. Sie wissen einfach nicht mehr, was sie noch reden sollen. Da sind Tipps, wie man tiefer gehend miteinander reden kann, ganz hilfreich.

So versteht Jesus auch das Vaterunser. Eine Fülle von Anregungen gibt es da, über was wir alles mit Gott reden können! Wir kennen das doch auch: Ich bete, wenn ich was brauche, wenn ich grade in einer Notlage bin, wenn mich ein Anliegen beschäftigt. So ähnlich wie Fritzchen, der bei der Oma zu Besuch ist und abends immer betet. Als ihn die Oma dann fragt, ob er auch morgens bete, meint Fritzchen nur: „Nein, morgens nicht, am Tag hab ich keine Angst.“

Die ersten drei Bitten des Vaterunsers gehen erst einmal ganz von uns weg. Da geht es um Gott, dass sein Name geheiligt werde, dass sein Reich komme, dass sein Wille geschehe. Es ist heute leider nicht genügend Zeit, das alles ausführlich auszulegen, aber einen Gedanken will ich betonen – Martin Luther hat ihn in seinem Katechismus herausgestellt. In meinen Worten gesagt: Das alles passiert: Gottes Name ist heilig, sein Reich kommt, sein Wille geschieht. Aber indem ich darum bete, bitte ich darum, dass das auch bei mir, in meinem Leben geschieht. Deshalb habe ich gesagt: Beten nimmt mich ins Wirken Gottes hinein. Das soll Gesprächsthema mit Gott sein: Dass Gott in meinem Leben zum Zug kommt! Dass das geschieht, was er will. Dass er sichtbar wird und verherrlicht wird.

Ihr merkt, wie weit das weg ist von einem Gebet, wo ich mich nur um mich selber drehe. Und wie das gleichzeitig ganz konkret mein Leben bestimmt und prägt: Ich kann in der Gewissheit leben, dass Gott mich richtig führt, dass ich an diesem Tag, wo ich das bete, ein Teil der Ausbreitung seines Reiches bin. Wo ich bete, dass sein Wille auch in meinem Leben geschieht. Beten nimmt mich ins Wirken Gottes hinein! So kann ich mich fallen lassen bei Gott – und gleichzeitig ganz zuversichtlich leben. Ich bin doch in seiner Hand!

### **3. Im Gebet erkenne ich, was es zu einem erfüllten Leben braucht**

„Unser täglich Brot gib uns heute. Vergib uns unsere Schuld. Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Übel.“

Wenn ich bete wie Jesus, dann bete ich darum, das zu bekommen, was ich zum Leben brauche. Heute. Es ist nicht die Bitte um Überfluss, auch nicht die Bitte um ein sorgenfreies Leben für die nächsten Jahrzehnte. Diese Bitte hält mich in der Abhängigkeit von Gott. Jeden Tag neu bitte ich um das, was ich an diesem Tag brauche. Aber es bewahrt mich auch vor dem falschen Sorgen, wo ich nachts nicht mehr schlafen kann, weil ich mir Gedanken machen muss, wie ich noch mehr und noch mehr kriegen kann. Zu einem erfüllten Leben brauche ich keine Million. Es gibt ein erfülltes Leben trotz vieler unerfüllter Wünsche. Wer das Vaterunser so betet, wird Zufriedenheit bekommen – und das wird sich positiv auf unser Leben auswirken.

Was ich zu einem erfüllten Leben brauche, das ist über das tägliche Brot hinaus Vergebung. Und Bewahrung vor dem Bösen. Leider kann ich das jetzt nicht mehr detailliert ausführen, jede Bitte wäre eine eigene Predigt wert. Aber wir ahnen: Wo ich Vergebung empfangen und Vergebung schenken kann, da wird mein Leben reich. Genauso wird es reich, wo ich erkenne, dass ich vor Bösem bewahrt bin, ob das nun Anfeindungen von Menschen oder Dinge wie Krankheit sind. Ja, beten, wie Jesus es uns lehrt, lässt mich erkennen, was ich zu einem erfüllten Leben brauche.

Deshalb, Ihr Lieben, lädt Jesus uns zum Beten ein. Weil es für unser Leben, weil es für unseren Glauben genauso wichtig ist wie wir die Kommunikation mit anderen Menschen brauchen. Ohne solches Beten verkümmert unsere Seele. Lasst uns das Vaterunser nicht als Ritual sehen, mit dem wir unsere Frömmigkeit zeigen oder unsere Gebetsleistung bewerten. Lasst es uns als Anleitung sehen, die uns hilft, diese wunderbare Kommunikation mit unserem himmlischen Vater zu haben. So werden wir erfahren, dass er uns in sein Wirken hinein nimmt und uns ein erfülltes Leben schenkt.

Amen.

Lied nach der Predigt: „Wenn die Last der Welt“ (EG 645, 1-3)